

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 60.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 23. Mai.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Mai. (Abgeordnetenkammer.) Der Abg. Eben erstattete den Bericht der volkswirtschaftlichen Commission über den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, betreffend die Herstellung weiterer Eisenbahn-Verbindungen vom 29. Dezember 1873. Der Antrag ging auf Zustimmung und wurde einstimmig angenommen. Hiernach werden angenommen: 1) eine Bahn von Jatzfeld über Redareiz nach Eberbach zum Anschluß an die bayerische Seite zu erbauende Bahn von Eberbach nach Eberbach und an die badische Seite zu erbauende Bahn von Eberbach nach Redareiz (von Baden innerhalb 6 Jahren zu bauen); 2) eine Bahn von Heilbronn nach Eppingen zum Anschluß an die badische Seite zu erbauende Bahn Eppingen-Durlach (von Württemberg innerhalb 5 Jahren zu bauen) und 3) eine Bahn von Schiltach über Alpirsbach nach Freudenstadt (von Württemberg innerhalb 10 Jahren zu bauen). Sodann wird Württemberg das Recht eingeräumt, eine Bahn von Heilbronn durch das Zabergau nach Bretten über badisches Gebiet und über Sigmaringen durch das Donauthal nach Tuttlingen über badisches Gebiet zu bauen. Endlich wurde eine frühere Bestimmung des Vertrags von 1865 aufgehoben, wonach der Bau desjenigen Theils der Bodensee-Gürtelbahn, der von Friedrichshafen nach Immenstadt gebaut werden soll, an die Fortsetzung des Baues von Friedrichshafen nach Lindau gebunden sein soll. Wegen des Baues der Bahn von Jatzfeld nach Eberbach wurden Besorgnisse laut, daß diese Bahn in Frage gestellt sein könne wegen der Differenzen zwischen Baden und Württemberg über die Eberbach-Eberbacher Bahn. Minister v. Mittnacht theilte jedoch diese Bedenken nicht. Nachschrift. Das Eisenbahngesetz wurde in der Endabstimmung mit 70 Stimmen gegen die eine des Herrn v. Dm angenommen.

Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung über die Einführung eines erhöhten Personentaris für die württemb. Eisenbahnen. Danach kostet die 3. Klasse künftig per Kilometer 3/4 Markpfennige. Dagegen werden Retourbillete mit Preisermäßigung künftig für alle Stationen eingeführt.

Stuttgart, 21. Mai. Selbstmord. Der 17jährige begabte Sohn eines hiesigen Kaufmanns, welcher in einem Eisengeschäft conditionirte, erschoss sich gestern, weil ihm angeblich von Seiten seiner Eltern die Zustimmung zum Eintritt in einer „Verbindung“, wie sie junge Commis hier „gegründet“ haben, verweigert wurde.

Badnang, 20. Mai. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des Cassiers der hiesigen Gewerbebank, Herrn Albert Müller. Es sind hierüber die verschiedensten Gerüchte im Umlauf.

Heilbronn, 19. Mai. Zu heutigem Viehmarkt waren 3200 Stück Vieh zugeführt. Der Verkauf ging sehr flau und erfuhren die Preise einen weiteren Rückgang.

München, 18. Mai. Ein Chevauxlegers-Premier-Lieutenant Schropp, welcher wegen Mißhandlung von Untergebenen bereits Festungsstrafe erlitten, verübte auch nach dieser Bestrafung wieder ähnliche Gewaltstreiche, in Folge welcher erst jüngst ein Soldat längere Zeit im Spital lag. Sein offen ausgesprochener Grundsatz war, „man muß die Kerle auf den Kopf hauen, dann merken sie sich's besser;“ dabei aber pflegte er die maltraitirten Soldaten nachträglich zu einem Glas Punsch einzuladen und „Schmollis“ mit ihnen zu trinken. Nachdem er aber neuerdings die Soldaten gar als „blaumeiße Hunde“ titulirt hatte, ist er jetzt vor das Militärgericht verwiesen worden.

Berlin, 18. Mai. Der Zwischenfall Putbus und Biron und was damit zusammenhängt, ist allem Anschein nach noch nicht zu Ende. Ist die „Post“ gut unterrichtet, so würde sich der Staatsanwalt durch die letzten Enthüllungen Lasters veranlaßt sehen, gegen die Gründer der Berliner Nordseifenbahngesellschaft im Wege der Kriminalanklage vorzugehen. Dieß würde der Sache eine neue Wendung geben und endlich zum gerichtlichen Austrag bringen.

Berlin, 20. Mai. Herrenhaus. Fürst Putbus zeigt schriftlich an, daß er betreffs der Nordbahn-Angelegenheit schriftliche Auseinandersetzungen anfertigen und veröffentlichen lassen, sowie die Errichtung eines öffentlichen Ehrengerichtes beantragen werde. Der frühere Handelsminister, Graf Jenplitz, überreicht zum stenographischen Bericht die vollständige mit dem Fürsten Putbus über die Nordbahn geführte Correspondenz.

Ein offiziöser Berliner Korr. der Wes.-Z. schreibt: Der Sturz des Broglie'schen Ministeriums hat hier allseitige Befriedigung hervorgerufen. Die Herstellung einer orleanistischen Monarchie ist dadurch genau ebenso unwahrscheinlich geworden,

wie es die Wiederherstellung des legitimen Königthums schon seit längerer Zeit war. In dem von Broglie vorgelegten Gesetzentwurf über die Bildung eines Oberhauses war bestimmt, daß im Falle des Rücktritts des Marschalls Mac Mahon der von diesem zu ernennende Präsident des Oberhauses, des sogen. Großen Rath's, die Regierung übernehmen sollte; Broglie und seine Mitverschworenen hatten für diese Würde einen Prinzen von Orleans, den Grafen von Paris, ausersehen. In Deutschland weiß man längst, daß die Orleans bei ihrem Liebäugeln mit den Ultramontanen und den Revanchegeanken es an Feindseligkeiten gegen das Deutsche Reich mit jeder Partei in Frankreich aufzunehmen, und registrirt deshalb das Plagen der Broglie'schen Seifenblase mit einer gewissen Befriedigung.

Köln, 16. Mai. Nach einer Mittheilung des Dombau-meisters Voigt ist die Kaiser glocke in keiner Beziehung gelungen und die betreffende Commission nicht in der Lage, dieselbe anzunehmen. Es schweben zwischen hier und Frankenthal Verhandlungen, um einen neuen Guß zu bewirken.

Mühlheim a. Rh., 18. Mai. Auf dem gestern und vorgestern hier abgehaltenen Tag der rheinisch-westfälischen Feuerwehren wurde der Beschluß gefaßt, an den Reichskanzler ein Gesuch abzuschieken, daß ein Gesetz erlassen werde, durch welches die Haftpflicht der Gemeinden bei Unfällen, welche Feuerwehrlente bei Bränden erleiden, ausgesprochen wird.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der bisherige Botschafter in Paris, Graf Arnim, durch Allerhöchste Ordre vom 15. d. M. in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Wieder ein Schritt vorwärts in der deutschen Einigung. Alle Bundesstaaten haben sich darüber geeinigt, wie es beim Abgangseramen bei den Gymnasien gehalten werden soll. Die Gegenstände der Prüfung sind künftig übereinstimmend die deutsche, lateinische, griechische und französische Sprache, Geschichte und Mathematik. Schriftliche Clausurarbeiten sind überall ein deutscher Aufsatz, eine lateinische Arbeit und die Lösung mathematischer Aufgaben.

„Ein sehr seltenes Schauspiel“, so erzählt die „Tribüne“, „versetzte am Sonntag Vormittag viele Besucher der reizenden Havaldpartien hinter der Moorlake bei Potsdam in Aufregung. Eine prächtige Gabelweihe, die schon längere Zeit an einer bestimmten Stelle über dem Wasser geschwebt hatte, schoß mit einem Male auf den Wasserspiegel herab und krallte sich in einen vom Ufer nicht sichtbaren Gegenstand — nach der Aussage von Schiffen in einen großen Hecht. Vergeblich aber machte das Thier die größten Anstrengungen, sich mit seiner Beute wieder in die Höhe zu heben, und augenscheinlich konnte es auch die Fänge aus der Masse, die es gepackt, nicht wieder herausziehen. Der nun folgende Kampf zwischen Fisch und Vogel währte ungefähr eine Minute, während welcher letzterer sich durch sein verzweifelltes Flügelschlagen, wobei er schrille Angstinöne erschallen ließ, vergeblich zu retten suchte; der Fisch behielt schließlich die Oberhand und riß seinen Gegner jählings in die Tiefe.“

Bekanntlich steht dem Bischof von Paderborn, da er seine Geldstrafe nicht zahlt, die Abführung ins Gefängniß bevor. Die Germ. veröffentlicht bereits seine „Abschiedsworte“ an Alerus und Laien seiner Diözese. „Bald werde ich wohl nicht mehr zu Euch reden können, geliebte Diözesanen“, beginnt der Bischof und gibt dann eine breite Ausführung über die Nothwendigkeit der treuen Verbundenheit mit dem h. Stuhl, untermischt mit heftigen Ausfällen gegen Gallikanismus, Josefianismus, Aikatholizismus etc. Ganz hinten kommt die Hauptsache: Praktische Verhaltensmaßregeln für die nächste Zeit, aus denen hervorgeht, daß der Bischof denn noch nicht ohne Sorge ist vor dem Abfall seiner Getreuen. Folgendes sind die Ermahnungen, die er an sie richtet. „Erkennt nie Einen als Euren Seelenhirten an, der nicht durch die rechte Thüre in den Schaffstall eindringt, der vom Stuhle Petri nicht die Sendung hat, oder mit diesem Stuhle nicht verbunden ist in der Einheit des Glaubens und durch das Band der Treue und des priesterlichen Gehorsams. Lehret lieber selbst, Ihr Väter und Ihr Mütter, Eure Kinder die Wahrheiten der christlichen Religion, als daß Ihr sie Miethlingen und Räubern zum

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Unterrichte und zur Erziehung überlassen; erbauet Euch lieber gegenseitig, Ihr christlichen Hausväter, Hausmütter und Hausgenossen, durch gemeinsame Gebete und heilige Lieder und Gesänge, ehe Ihr Euch an den sakrilegischen Gottesdiensten abtrünniger Priester theiligt, wodurch die höchste Majestät Gottes nicht geehrt, sondern entehrt und beleidigt wird. Und selbst in Todesgefahr tretet mit schismatischen und häretischen Priestern in keine Gemeinschaft, sondern erwecket dann, wenn Ihr einen rechtgläubigen Priester nicht haben könnt, einen Akt der vollkommenen Reue, der mit dem Verlangen nach dem h. Sakramente die Seele von den ihr anhaftenden Sünden reinigt. Wohl ist zu einer solchen vollkommenen Reue die göttliche Gnade erforderlich, aber Gott wird diese Gnade Euch reichlich geben, wenn Ihr ihn demüthig darum bittet. Auch zur Taufe Eurer Kinder, zur Beerdigung Eurer lieben Verstorbenen, zur kirchlichen Einsegnung Eurer Ehen ruhet unter keiner Bedingung einen von der Kirche abgefallenen häretischen oder schismatischen Priester, damit Ihr nicht am häretischen Abfalle und am Schisma Euch theiligt. Wenn rechtgläubige kirchentreue Priester Euch fehlen, so laßt die Taufe Eurer Kinder von gläubigen Laien vollziehen; bestattet selbst Eure Verstorbenen unter Weisung und Gebet; und was die kirchliche Einsegnung Eurer Ehen betrifft, so wartet auf die Weisungen, die ich Euch deßfalls, wenn ich vom heil. Stuhle dazu ermächtigt sein werde, seiner Zeit werde bekannt machen lassen.

Ein Hamburger Droschkenkutscher, dessen Entlassung nach Abbüßung einer Untersuchungshaft vergessen worden war, so daß er dadurch 14 Wochen seinem Erwerb rechtswidrig entzogen wurde, verklagte das dortige Untersuchungsgericht dieserhalb. Letzteres ist nun verurtheilt, dem Kutscher 100 Tl. Schadenersatz zu zahlen.

Pest, 18. Mai. Ein mit Menschen und Vieh überladener Kahn, der die hochgehende Szamos bei Szibo passirte, schlug um und 20 Personen ertranken.

Gratz, 18. Mai. Der Statthalter richtete einen Aufruf an das Land zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen. Er konstatiert, daß Aecker, Wiesen und Weingärten dergestalt beschädigt sind, daß die Hoffnungen auf die heurige Ernte geradezu vernichtet seien, und hebt hervor, daß vier Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

Paris, 19. Mai. Mac Mahon, Broglie und Soulard bestehen darauf, daß Decazes Minister des Aeußern bleibe. In der Assemblée ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Man versichert, De la Castel habe Mac Mahon erklärt, er werde gleich nach der Bildung des Cabinets den Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie einbringen. — Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist heute hier eingetroffen, wurde aber wegen der Ministerkrisis noch nicht vom Marschallpräsidenten empfangen.

Die Minister in Paris konnten sich mit der versahrenen Nationalversammlung über gar nichts verständigen, nicht einmal über ein Programm. Sie haben daher sämmtlich wie schon gemeldet, ihre Entlassung eingereicht und Mac Mahon hat die Entlassung angenommen. Es handelt sich im Grunde bei allem Streit darum, ob die Republik öffentlich und haltbar ausgebaut, oder die Monarchie heimlich angebahnt werden soll. Diese Nationalversammlung hat weder zu dem einen, noch zu dem andern Kraft und Geschick und der Napoleon'sche Spekulations-Gedanke, das Volk über die Regierungsform abstimmen zu lassen, nimmt Fleisch und Blut an.

In der Sitzung des Pariser Gemeinderaths hat der Seinepräfekt, gerade in dem Augenblicke, da die Nationalversammlung das Ministerium heimschickte, eine für Broglie ziemlich unangenehme Mittheilung gemacht. Er konstatierte nämlich, daß in dem städtischen Budget ein Defizit von 12 Mill. entsteht, aus dem alleinigen Grunde, weil der Minister eine Anzahl finanzieller Aktienstücke, die vom Staatsrath revidirt werden mußten, volle drei Monate in seinem Pulte behielt.

Im Kriegsministerium hat man die vorläufigen Ueberschläge betreffend die neuen Befestigungen von Paris zu einem gewissen Abschluß gebracht. Man glaubt, daß der Bau derselben gegen das Jahr 1894 fertig sein könne.

Ein Ehrenhandel spielt, dem „Paris-Journal“ zufolge, zwischen dem erst vor einigen Tagen hier eingetroffenen Fürsten Richard Metternich und einem Grafen M. . . Die Fürstin Metternich sei neulich in einem Salon der Gemahlin des Lesziers begegnet und hätte sich von ihr mit den Worten abgewendet: „Leute, welche ihre Wohlthäter verrathen, grüße ich nicht.“ Graf M. . . war nämlich ein Höfling des Kaiserreichs und ist seit dem Kriege in das Lager der Royalisten übergetreten. Die Aeußerung wurde ihm hinterbracht, und er schickte dem Fürsten Metternich eine Herausforderung. Das Weitere ist abzuwarten. Bezüglich des Duells (s. oben) wird der „N. fr. Pr.“ telegraphirt: Montebello schickte seine Reuen zu dem Fürsten Metternich. Der Fürst wählte gleichfalls seine Reuen, und erklärte dieselben in der stattgehabten Unterredung, der Fürst halte dafür, daß er den Grafen Montebello nicht beleidigt habe. Nach

mehreren Pourparlers weigerte sich Fürst Metternich entschieden, anzuerkennen, daß Graf Montebello beleidigt worden sei, und wurden die Verhandlungen wegen des Duells abgebrochen. Jeder Theil hat nun die Protokolle veröffentlicht, durch welche die Angelegenheit zum Abschlusse gebracht wird.

Eine Indianerin. Ein seltener Gast weilte, wie die „N. L.“ erzählen, dieser Tage auf der Durchreise nach Rußland in Prag. Es war dies eine sechszehnjährige, ungewöhnlich schöne Indianerin von großem, starken Wuchse. Sie fuhr in der ersten Klasse, mit ihrem Gatten, dem russischen Kaufmann N. J. Szukowo, der kein Auge von ihr ließ. Außer ihrer Muttersprache kennt sie nur einige wenige englische Worte und deßhalb wurde die Konversation nur durch Zeichen geführt, die jedoch so drastisch waren, daß der Kondukteur die Dame für verrückt hielt und ihrem Begleiter alle mögliche Hilfe anbot, welche der Kaufmann selbstverständlich ablehnte. Sie war höchst elegant nach der Mode gekleidet, trug werthvolle Ringe und goldene Armbänder. Der reiche Russe hatte sie von einem indianischen Stamm für 8000 Dollars und zehn Eimer Wein gekauft. Der Kaufmann war schon zweimal verheirathet, jedoch sehr unglücklich, da ihm außer den beiden Frauen auch drei Kinder starben. Von Prag fuhr das junge Ehepaar am andern Morgen nach Rußland, wo es auch kirchlich geiraut werden soll, nachdem die schöne Indianerin im russisch-orthodoxen Glauben Unterricht genommen haben wird. Die Civil-Vermählung feierten sie bereits in Amerika.

### Der Günstling des Glücks.

(Fortsetzung.)

Wer am furchtbarsten niedergeschmettert war — unsere Leser werden es leicht errathen — war Ferdinand Sanden. Das Schweigen, das ihm gegenüber Gerhard in Betreff seiner Beziehungen zu Heibrand beobachtet, seine Verwirrung und Bestürzung riefen eine qualvolle Bestürzung in seiner Seele wach. Eine neue Angst bemächtigte sich seines Gemüths, als Gerhard von dem Fieber sprach, das ihn seit zwei Tagen befallen, und als der Arzt die Gefährlichkeit seines Zustandes bestätigte. Bläß und stumm sah er Gerhard sich entfernen und vermochte ihm nur mit einem Blicke voll des tiefsten Grams zu folgen, den dieser nicht sah. Er fand sich mitten auf der Straße, ohne zu wissen, wie er dahin gekommen.

Jetzt erinnerte er sich, daß Hermine ihn erwarte. Sollte er vor sie hintreten und ihr erzählen, was sich ereignet hatte? Er vermochte es nicht; seinem anfänglichen Triumph war eine zu niederschlagende Wendung gefolgt. In aller Eile schrieb er ein paar Zeilen, worin er ihr die Vertagung der Sitzung mittheilte und bemerkte, daß der Ausgang sich nicht mit völliger Sicherheit vorweg angeben lasse. Hierauf begab er sich nach dem Gefängnisse. Man wollte ihn jedoch nicht eintlassen, da der Arzt jeden Besuch verboten hatte, der den Kranken aufregen könne. Ferdinand berief sich so heftig auf seine Rechte als Bruder und als Anwalt des Angeklagten, daß ein Gefängnißbeamter sich entfernte, um neue Verhaltungsmaßregeln einzuholen. Aber er kehrte mit der Meldung zurück, daß Gerhard selbst den Wunsch ausgesprochen habe, allein zu bleiben.

Ferdinand begab sich nun mit zerrissener Seele nach seiner Wohnung; er rang vergebens nach Fassung, sein Kopf brannte ihm und Verzweiflung wüthete in seiner Brust. Eine ganze lange schauerliche Nacht blieb er auf und zählte die langsam hinschleichenden Stunden, die ihn Jahre der Qual dünkten. Seit ihm Gerhard seine Unschuld versichert, hatte er unerschütterlich fest daran geglaubt. Er hatte sich keinen Zweifel gestattet und jetzt — jetzt tauchte der fürchterliche Zweifel, der nicht nur seinem Bruder, sondern auch ihm Schmach und Entehrung drohte. Er suchte ihn niederzukämpfen, er suchte die Verwirrung des Bruders der Krankheit zuzuschreiben, der schrecklichen Krankheit, die in Andern rastete, die vielleicht auch tödtlich war und in der es ihm nicht einmal gestattet wurde, an seine Seite zu treten.

Sobald der Morgen einbrach, eilte er nach dem Gefängnisse. Man sagte ihm jetzt, daß Gerhard schlafte und daß er eine aufgeregte Nacht verbracht und lange geschrieben habe, und daß es seine dringende Bitte gewesen, ihn bis zum Beginn der Sitzung ungestört zu lassen.

Die Unruhe Ferdinand's stieg bei dieser Nachricht auf's Höchste. Gerhard hatte geschrieben. An wen? Vielleicht an ihn selbst. Aber warum wählte er diesen Weg, sich ihm mitzutheilen? Er hatte ihm also Geständnisse zu machen, die er in eigener Person abzulegen sich scheute! Er kehrte nach Hause zurück und wartete. Doch er wartete vergebens auf irgend ein Ereigniß, das seine Zweifel lösen konnte, und hatte kaum die Kraft, sich anzukleiden, um sich nach der Sitzung zu verfügen.

Als er eben aus der Thüre treten wollte, bemerkte er erst, welche Unordnung und Verwirrung in seinem Anzuge herrschte.

„Nein,“ sagte er zu sich selber, „das darf nicht sein. Man könnte aus meiner Verwirrung ungünstige Schlüsse ziehen, und bin ich nicht der Vertheidiger meines Bruders?“

Er machte seine Toilette mit der gewohnten Sorgfalt und bemühte sich, ruhig zu erscheinen.

Schon war der Gerichtssaal gefüllt, als er eintrat. Die Richter erschienen bald nach ihm, aber Gerhard erschien nicht. Der Präsident schien das Eintreffen einer wichtigen Nachricht zu erwarten, die Zuhörer waren aufgeregt. Die Richter sprachen mit einander, die Anwälte plauderten und lachten, um sich die Zeit zu vertreiben, und Ferdinand, auf seinen Sitz festgewurzelt, fühlte noch einmal alle Pein und Qual der Nacht durch, verschärft durch die Blicke der Menge, die ihn mit verletzender Neugier anstarrten.

Endlich sprach ein Gerichtsbote mit dem Präsidenten, und dieser nahm inmitten der lebhaftesten Aufmerksamkeit das Wort. Er bemerkte, daß bei seiner Ankunft im Gerichtsgebäude ihm ein Brief des Angeklagten übergeben worden sei, mit dem Ersuchen, ihn öffentlich zu verlesen, daß er jedoch, ehe er diesem Gesuch Folge gegeben, Ermittlungen über den Gesundheitszustand

des Herrn Sanden habe anstellen lassen. Der Arzt der Gerichts werde hierüber die erforderlichen Mittheilungen machen.

Dieser erklärte, daß Herr Sanden von einem hitzigen Fieber befallen sei und nicht einmal den Transport nach dem Gericht aushalten könne, daß aber die mit einem ferneren Verkehr verknüpfte Aufregung sein Leben bedrohe. Der Brief, den er in der Nacht geschrieben, habe seine Kräfte erschöpft, und eine fürchterliche Krisis sei darauf gefolgt. Nach dieser Erklärung schritt der Präsident zur Vorlesung des Briefes.

(Fortsetzung folgt.)

### Allelei.

— (Christliche Liebe). In einer Bestunde in Washington wurden heiße Gebete zum Himmel gesendet, daß der liebe Gott die moralischen Eigenschaften der Zeitungsredakteure verbessern möge.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Ueberberg. Kalkstein-Beifuhr- Akkord.

Am Dienstag den 26. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden auf hiesigem Rathszimmer ungefähr  
300 Kocklasten Kalksteine auf hiesigen  
Straßen zum Aufführen verakkordirt.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 16. Mai 1874.

Schultheißenamt.  
Landherr.

#### Nagold Vergebung von Bauarbeiten.

Zu Folge gemeinderäthl. Beschlusses  
soll das hiesige Rathhaus restaurirt werden.  
Die hiezu erforderlichen Arbeiten berech-  
nen sich:

- 1) Verblendungsarbeit 149 fl. 43 fr.
- 2) Anstricharbeit . . . 391 fl. 38 fr.
- 3) Schreinerarbeit . . . 335 fl. 39 fr.
- 4) Insgemein . . . 23 fl.

Die Vergebung der Arbeiten geschieht  
im Submissionswege und werden tüchtige  
Handwerksleute, unbekannt mit beglaubigten  
Zeugnissen über Vermögen und Tüchtigkeit  
versehen, eingeladen, ihre hierauf bezügl.  
Offerte in Prozenten der Ueberschlags-  
preisen ausgedrückt schriftlich und versiegelt  
mit der Aufschrift „Angebot auf die Bau-  
arbeiten am Rathhaus“ spätestens bis  
Dienstag den 26. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,  
bei der Stadtpflege einzureichen, allwo  
auch Plan, Ueberschlag und Akkordbedin-  
gungen eingesehen werden können.

Der Eröffnung der Offerte können die  
Submittenden anwohnen.

Stadtpflege.

#### Steinlieferung.



Die unterzeichnete Stelle  
bedarf für die neue Günd-  
ringen-Vollmaringer  
Stäge im sog. Innenstall  
21 Stück Eisenerkpfosten  
von ganz gesundem Sandstein je 5'0" lg.,  
auf 3'0" von oben zwischen Schlägen  
boffirt, oben 10" allweg stark und abge-  
dacht, unten (am Boden) 12" allweg stark.  
Offerte auf das Liefern und vorschrifts-  
mäßige Setzen, worin der Preis per Stück  
angegeben ist und der Termin, bis zu  
welchem die Steine gelegt sein können  
sind schriftlich und versiegelt längstens bis  
Mittwoch den 27. d. M.,  
Abends 4 Uhr,

hierher einzureichen und findet um diese  
Zeit die Eröffnung der Offerte statt, wel-  
cher die Submittenten anwohnen können.  
Nagold, den 18. Mai 1874.

K. Eisenbahnbauamt.  
Herrmann.

#### Stamm- und Brennholz- Verkauf.

1) Revier Simmersfeld:  
am Freitag den 29. Mai d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Waldborn in Enzklösterle vom Scheib-  
holz aus sämtlichen Hutten:  
61 Stück Langholz mit 55 Festm.,  
47 Stück Klobholz „ 37 „  
194 Km. Nadelholzschleiter,  
128 „ Prügel,  
59 „ Anbruch und  
450 geschälte Nadelholzwellen.

2) Revier Enzklösterle:  
am Samstag den 30. Mai d. J.,  
von Vormittags 11 Uhr,  
baselbst, aus den Staatswaldungen Wanne,  
Schöngarn, Hirschkopf, Dietersberg und  
Süßkopf:

- 1726 Stück Nadelholz Stammholz,  
39 Stück Eichen,  
6 Stück Birken.

Altenstaig, 20. Mai 1874.

K. Forstamt.  
Herwegen.

#### Forstamt Wildberg. Stammholz-Verkauf

Donnerstag den 28. Mai,  
Morgens 10<sup>1/2</sup> Uhr,  
auf dem Rathhaus in Calw.

1) vom Revier Nagold aus den Di-  
strikten Herrenplatte, Nonnenbirke und  
Winterhalde:

436 Stück Nadelholzlangholz, 42 Stück  
Sägholz mit zusammen 241,62 Festm.;

2) aus dem Revier Hirsau aus den  
Distrikten Kohlberg, Bruderberg und Hönig:  
2 St. Eichen IV. Cl. mit 0,46 Festm.,  
60 St. Buchen mit 31,79 Festm., 9 St.  
Birken mit 2,67 Festm., 76 St. Nadel-  
holzlangholz und 121 St. Sägholz mit  
zusammen 160,35 Festm.;

3) vom Revier Raistlach aus den Di-  
strikten Frohnwald (Abth. Schleggrund-  
linge, Dachsberg und Kreuzstein-Ebene)  
und Weckenhardt (Abth. Neuerbronnen)  
sämmlich Nadelholz meist Rothforchen:  
807 Stück Langholz und 171 Stück  
Sägholz mit 908,31 Festm.

Neubulach,  
O. A. Calw.

#### Kandelirung.

Am Montag den 25. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,  
werden auf hiesigem Rathhause ca. 300  
Meter neue Kandel in Akkord gegeben.  
Den 19. Mai 1874.

Stadtschultheißenamt.  
Herrmann.

#### Beihingen. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Mai d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem  
Gemeindewald Brand 45 Stück Langholz  
mit 37 Festmeter, 49 Km. Scheiter und  
Prügelholz, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Schultheißenamt.  
Krauß.

Monhardt Weiler.

#### Zugelaufener Hund.

Am 17. d. M. ist Johann  
Philipp Kalmbach ein schwar-  
zer Spitzhund zugelaufen,  
welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen  
Ersatz der Einrückungsgebühr und des  
Futtergelbes abholen kann.

Den 20. Mai 1874.

Anwaltamt. Weber.

Altenstaig Dorf.

#### Ehren-Erklärung und Abbitte.

Ich habe gegen den Schultheiß Mast  
von hier und dessen Tochtermann Friedrich  
Schäuble am 19. d. M. Abends in  
meinem Hause ehrenkränkende Aeußerungen  
gethan, welche sie als Nachbar gehört  
haben. Da ich denselben mit den gemach-  
ten Aeußerungen Unrecht gethan, sind  
solche mir herzlich leid und nehme ich sie  
hiemit öffentlich zurück.

Den 21. Mai 1874.

Gottlieb Kalmbach, Bauer.

Nagold.

Ungefähr 4 Simri schönen

#### Hanssamen

zur Saat hat zu verkaufen

Ziegler Kaufser.

Ebhausen.

#### Sägerknecht-Gesuch.

Ich suche zu sofortigem Eintritt einen  
tüchtigen, womöglich jüngeren Knecht.  
Guter Lohn und gute Behandlung werden  
zugesichert.

Ernst Genthner,  
Säger.

Altenstaig.

#### Möbel-Schreiner- Gesuch.

Einen älteren Arbeiter sucht bei guter  
Bezahlung auf halb oder ganz Stück,  
beständige Arbeit wird zugesichert.

Johannes Klein,  
Schreinermeister.

Nagold.

Auf Jacobi d. J. wird gegen guten  
Lohn ein

#### Dienstmädchen

gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

Altenstaig.

Das Neueste in

# Strohütten

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder  
in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Carl Walz.**

Nagold.

## Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich für die HH. Maler, Ipsler, Maurer etc. Plafondbürsten, Weißpinsel, Rasier- und Strichpinsel, Vertreiber, Schläger, Schlepp- u. Lackerpinsel etc., sowie einem geehrten Publikum alle Sorten Bürstenwaaren und sichere reelle, brauchbare Waare und billige Preise zu.

Chr. Walz,  
Bürstenmacher,  
gegenüber der neuen Kirche.

Nagold.

## Frische Pfundhese

empfehlen Fr. Deuble.

Nagold.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am 2. und 3. Juni findet die **XVI. Wander-Versammlung** der Landwirthe in Leonberg statt.

Der Ausschuß hat beschlossen, die Fahr- tage von Nagold bis Leonberg hin und her aus der Vereinskasse zu bestreiten und werden diejenigen Vereins-Mitglieder, die an der Excursion Theil nehmen wollen, aufgefordert, ihre Anmeldung längstens bis **Mittwoch den 27. d. M.** bei Unterzeichnetem einzureichen.

Abgang in Nagold den 2. Juni,  
Morgens 5 Uhr.  
Den 22. Mai 1874.

Bischer, Cassier.

Windersbach.

Einen ausgezeichneten

## Kalkstein-Steinbruch

verkauft am

Pfungstmontag den 25. d. M.,  
Mittags 3 Uhr,  
Jakob Jaknack.

Altenstaig.

## Häuser feil.

Von meinen in der obern Stadt gelegenen und gut gebauten Häusern setze ich eines dem Verkaufe aus, je nachdem sich Liebhaber hiezu finden. Das eine ist zweistöckig, das andere, auf der Ebene, dreistöckig. Letzteres hat im ersten Stock ein Kesselfeuerwerk, eine Abwasserleitung und 2 Gruben, Stallungen, Futterremise, Kammer und Keller, welcher von der Erde aus 15 Staffeln tief liegt. Im zweiten Stock befindet sich eine Wohnung, Küche mit doppeltem eisernem Herd und 7 Häfen, Backofen und 3 Kammern; im dritten Stock eine Wohnung mit Küche und 3 Kammern; hinter dem Hause 2 Schweinställe und der Theil einer Scheuer in Wolfäcker. Mit in den Kauf werden gegeben 2 1/2 Morgen Acker mit Frucht, Gras und Klee angeblümt, in der Nähe der Scheuer gelegen, und 1/4 Garten ganz in der Nähe des Hauses.

Das beschriebene Gebäude ist zu jeder Einrichtung geeignet und werden die Kaufbedingungen billig gestellt. Unter Umständen kann auch bloß die Hälfte dieses Hauses erworben werden. Liebhaber können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Jac. Fr. Hartmann.

Ein Paar gute **Zugochsen** verkauft der Obige.

## Zimmerarbeit.

Die Ausführung einer größeren Zimmermannsarbeit soll durch mich in Accord gegeben werden, und können Pläne, Vorschläge etc. jederzeit eingesehen werden.

## Bauführer Biber.

### Villa Gesell in Pforzheim.

Nagold.

1 1/2 Viertel

## Klee

sucht zu mieten

Chr. Hausmann, Schneider.

Nagold.

## Schönen Hanffamen

kann abgeben

Bäcker Seeger.

Wildberg.

Frisch angekommenen

## Flaum und best ächter Landrupf.

rein gepuht in schönster Qualität und billigsten Preisen; auch gemachte **Betten** empfiehlt bestens

Wittwe Schweithardt.

Nagold.

## Goldleisten und Ovalrahmen

in großer Auswahl empfiehlt

Buchbinder Ferd. Wolf.

Nagold.

## Große Auswahl neuer & gebrauchter Sattlerwaaren und Polstermöbel.

Diese erlaube ich mir in folgenden Artikeln bestens zu empfehlen:

Sopha, Sessel, Bettrösche, Matratzen, Bettvorlagen, Amerikaner- und Schreibstühle, Kinderwagen und Seegrassboden, Tisch-Couvert; Fuhrgeschirr und feine Chaisengeschirre, blaue Pferdebeden und Dachdecken, Fischbein-, Rohrpeitschen und Tirolerstäbe, Handkoffer und Damenkoffer, Reisetaschen und Geldtaschen, Touristentaschen und Waschapparate, Cigarren-Etuis, Geldbörsen und Beutel, Schwalträger, Hosenträger und Knieband, Rouleaux und Tapetenmusterkarten.

Das Tapezieren, sowie Bestellungen und Reparaturen werden unter Garantie schnell

und billigt besorgt.

M. Weber, Sattler und Tapezier,  
Bahnhofstraße, gegenüber der neuen Kirche.

Altenstaig.

## Fahrniß-Auktion.

Am Pfungstmontag den 25. d. M.,

verkauft Ankerwirth Wast's Wittve in ihrer Wohnung von Morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung:

2 Leiterwagen, worunter 1 starker, für 4spännigen Zug,  
1 Truhentarren, 2 Pflüge, 1 Egge, mehrere Schlitten,  
1 Heblade, 1 Wende, 1 Baumseil, Pferdegeschirr, 2 Fruchtkästen und 2 beschlagene Truhen, ca. 25 Eimer Faß- und Bandgeschirr.

Nachmittags 1 Uhr:

Betten und Bettladen, Zinn, Porzellan- und Glasgeschirr, Plannen, Leuchter, Portraits, verschiedenes Schreinerwerk und allerlei Hausgeräthe.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

W. Frik, Tuchmacher.

Im Mai.

(Zum „Grüßgott in der alten Heimath auf vielseitiges Verlangen.)

Der Himmel blaute licht und klar  
Und alle Vögelin jungen,  
All' Blumenthoslein wunderbar  
Vor Freud sind aufgesprungen.

Der liebe, holde Mai kam an  
Und flocht sich in die Loden  
Biel Beilchen, Stern und Tulipan,  
Biel tausend Blumenglocken.

Und wo er schreitet, riecht der Thau  
Und verk an allen Zweigen,  
Die zu der morgensrischen Au  
Die Blumentronen neigen.

Rings prangt die Welt im Sonntagelleid,  
In farbenreicher Fülle.  
Kommt! Alles, Alles ist bereit  
In Herrlichkeit und Fülle.

Des Maienglöckleins Festgetön  
Erlingt in alle Weiten,  
In Wald und Flur, auf Bergeshöhn,  
Den Sabbath einzuläuten.

Heraus, geliebte Menschenhaare,  
Zhr Alten und ihr Jungen,  
Und am geschmückten Festaltar  
Ein Maienlied gesungen!

Heraus! es wehet Gottes Hauch  
Und küßert in den Zweigen!  
Heraus, du kranter Bruder, auch  
Zu dir will er sich neigen!

Zhr Alten werdet wieder jung,  
Den Jugendtraum zu träumen  
In seliger Erinnerung  
Hier unter grünen Bäumen.

Schaut eure Kindlein, wie sie da  
Im Garten Gottes spielen,  
Ein ewiges Halleluja  
Im Kleinen verzen süden.

Zhr Mägdelein im Unschuldskleid,  
Zhr rothgewangten Zungen,  
Nur frohlich in der Matenzeit  
Gesungen und gesprungen!

Auch euch wird rauhe Winterlust  
Sich in die Herzen flehen;  
Dann mangle nie der Blütendust  
Den Reizen eurer Seelen!

Ein Maienberg zu jeder Zeit  
Ist Gottes schönste Gabe;  
Es schlüpft nicht aus dem Jugendkleid,  
Reinpochts bis zum Grabe.

Und wenn es einstens bricht im Tod,  
Erhebt sichs aus der Aiden,  
Um sich im ewigen Morgenroth  
Und Himmelsthu zu waschen.

Wo ewig schöne Blumen blühen  
In meines Gottes Garten,  
Dahin, o Kindlein, laßt uns ziehn  
Und uns der Blümlein warten!

Suls, M. Nagold, an Himmelfahrt.  
Müller, I. Lehrer.